

Die zweite Station, die Wüstung „Hilkersreuth“, lag weiter westlich gelegen ebenfalls auf Kleinschwarzenbacher Flur. Vom Landesamt für Denkmalpflege wird dieser Bereich ebenfalls als Bodendenkmal bzw. Wüstung des Mittelalters und der frühen Neuzeit ausgewiesen. Wie August Rauh aus Kirchenbüchern zitiert, kam die Einzel Hilkersreuth im Jahr 1774 zur Pfarrei Helmbrechts, wurde jedoch bereits im Jahr 1563 im Kulmbacher Pfründebuch erwähnt. Die von Herrn Rauh zitierten alten Brunnen konnten anhand der Reliefdaten der Bayerischen Vermessungsverwaltung identifiziert werden. Während der nordwestlich gelegene Brunnen nur noch als Bodenvertiefung ersichtlich ist, sind die genannten Brunnen im südöstlichen Bereich einer Wiesenentwässerung zum Opfer gefallen.

Herr Greim erzählte noch eine kleine Anekdote aus der Helmbrechtser Chronik von Ludwig Bencker aus dem Jahre 1856, welche sich mit dem Ableben des Besitzers von Hilkersreuth befasste. Wörtlich steht dort:

*Ort, sonst Ort der Wüste genannt, ein Dorf mit 24 sehr verstreut liegenden Häusern, zählt gegenwärtig 36 Familien mit 177 Seelen. Dieser Ort gehörte früher den Herren von Waldenfels und ist als Mannlehen 1482 der Landesherrschaft anheimgefallen. Der letzte Besitzer hat sich wegen eines Schafhutstreites mit dem Gutsherren von der Hilkersreuth am sogenannten Bergholz auf Pistolen duelliert und sind beide auf dem Platz geblieben, wo jetzt noch am Heerdegenschen Feld der Stein mit drei Kreuzen bezeichnet, steht.*



Brunnenreste bei der Wüstung „Hilkersreuth“